

Die Sprache ist allgemeinverständlich, nur scheint an einigen Stellen die Polemik unangebracht. Manche Formulierungen lesen sich etwas sehr salopp, so z. B.: „Die Hofkammer bestätigte jeden Monat mehrmals, Süß' Forderung sei gerechtfertigt, der Magistrat zahlte nicht, und der Kurfürst wußte nicht, wo ihm der Kopf stand“ (S. 69), oder: „Süß hatte dem Hof eine heiße Kastanie aus dem Feuer geholt“ (S. 106). Auch der Autor macht in Ansätzen, was er den bisherigen Biographen und Historikern vorhält: er pauschaliert. Bei ihm gibt es etwas zu viel „den guten Süß“ und die „schlechte Regierung und Bevölkerung“ (S. 52 f.). So erscheint jeder, der sich in der Zeit schlecht über ihn geäußert hat, als Antisemit, der nur die Vernichtung der Person Süß im Auge hat. Joseph Süß genießt die Sympathie des Autors eindeutig. Süß ist für Haasis der Erneuerer des modernen Staates mit sicheren Ein- und Ausgaben und einer Reform von Beamtenschaft und Wirtschaft. Haasis ist von der Formulierkunst in den Briefen und von der Verhandlungstaktik von Süß begeistert. Er versucht, nicht ganz legale Geschäfte von Süß möglichst positiv darzustellen. Immerhin werden Widersprüche, die von heute aus nicht mehr nachvollzogen werden können, stehen gelassen und nicht wie bei früheren Autoren zu einem Spekulationsobjekt gemacht. Offen bleibt die Frage, inwieweit Süß politische Intrigen durchschauen konnte. Ein gutes Beispiel dafür ist die Geschichte von Süß und Salomon Mayer, der sich im Prozeß „als Zeuge bemüht, den Konkurrenten um Kopf und Kragen zu reden“ (S. 162). Süß hatte Mayer wieder ins Armeegeschäft gebracht.

Sehr gut sind die Quellenzitate und die Erklärung von heute nicht mehr gebräuchlichen Begriffen. Leider werden die Quellen nur pauschal genannt, so daß eine Nachkontrolle erschwert wird. Anmerkungen wären für den Fachkundigen geeigneter. Ein Sach- und Personenregister erleichtert es dem Leser, Bezüge herzustellen.

Alles in allem ein amüsanter, spannend zu lesendes Buch, das einige Klischees zurecht rückt, leider aber Joseph Süß Oppenheimer ein klein wenig zu hoch in den Himmel hebt.

*I. Kottmann*

Hans König, Menschen aus dem Limpurger Land. Vergessen? Berühmt? Unsterblich? Lebensbilder aus fünf Jahrhunderten (Veröffentlichungen zur Ortsgeschichte und Heimatkunde in Württembergisch Franken, Bd. 16), Horb am Neckar (Geiger) 1998. 263 S., zahlr. Abb.

Wenn Hans König sich im Vorwort zu dem Vorwurf der scheinbaren „Zurückgebliebenheit“ Gaildorfs und seiner Umgebung äußert, so ist es vor allem sein Verdienst, daß dies bezüglich heimatgeschichtlicher Publikationen gänzlich unzutreffend ist. In zahlreichen Broschüren hat der ehemalige Gaildorfer Bürgermeister selbst verschiedenste Facetten der Geschichte seiner Stadt dargestellt. Im vorliegenden Band hat er sich darüber hinaus mit dem gesamten Limpurger Land auseinandergesetzt, und zwar mit einer Art der Darstellung, die sich beim Leser zunehmender Beliebtheit erfreut, dem Bearbeiter jedoch aufwendiges Quellenstudium auferlegt: die Biographie. König hat über 60 Menschen aus dem Limpurger Land ausgewählt, die, jeder auf seine Art, einen wichtigen gesellschaftlichen Beitrag geleistet haben, der nicht nur vor Ort, sondern meist auch über diesen Raum hinaus bleibende Wirkung entfaltet hat. So wird beispielsweise der Erfinder des Zündholzes Ammüller aus Ottendorf genauso gewürdigt, wie der aus Gaildorf stammende amerikanische Schwefelkönig Hermann Frasch oder der größte Gotiker der Neuzeit, Architekt Friedrich von Schmidt, der in Frickenhofen das Licht der Welt erblickte. Aber auch scheinbar vergessene Literaten wie Hans Härlin, Gotthilf Krauter oder Ludwig Schäble werden mit einem eigenen Artikel gewürdigt. Mit der Lektüre wächst das Staunen, welche Persönlichkeiten dem Limpurger Raum entstammen, seien es Dichter, Ärzte, Politiker oder Fabrikanten. Auch dem früheren Vorsitzenden des Historischen Vereins für Württembergisch Franken Emil Kost ist ein Beitrag gewidmet. Alle Artikel sind sehr gut recherchiert und dargestellt sowie jeweils mit weiterführender Literatur und Quellenangaben versehen. Ein allgemeines Orts- und Personenregister runden den durchaus gelungenen Band ab.

*A. Kozlik*